

**Johann Sebastian Bach**

# KOMM, JESU, KOMM

Bach hat in dieser Motette (BWV 229) keinen Bibeltext, sondern Teile eines Gedichts des Leipzigers Paul Thymich als Textgrundlage genutzt. Das Gedicht war schon 1684 von seinem Vorvorgänger Johann Schelle vertont worden und ist 1697 im Leipziger Gesangbuch erschienen. Allerdings nimmt der Text deutlich Bezug auf Johannes 14, 6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Es ist denkbar, dass die Bestattung der Witwe Schelles 1730 den Anlass zur Komposition gegeben hat.

Die Motette ist fast durchgängig doppelchörig komponiert, doch stehen sich die Chöre nicht antagonistisch gegenüber. Vielmehr entwickelt sich aus oft gemeinsamen Linien ein Wechselspiel der Parts, die an entscheidenden Stellen auch wieder zusammenfinden. Auf die emphatische Anrufung „Komm“ folgt eine klingende Illustration des Verses „der saure Weg wird mir zu schwer“. Die Passage „Komm, komm, ich will mich dir ergeben“ ist hingegen leicht und beschwingt vertont, wie auch das folgende „Du bist der rechte Weg“. Die ruhige Aria „Drum schließ ich mich in deine Hände“ am Schluß des Werks schlägt wieder einen ernsteren Ton an.

**Holger Clausen**

# ET ERIT ISTE PAX

Auch bei diesem Werk richtet sich mein Interesse darauf, eine Synthese zu finden zwischen den originalen, lateinischen Texten der Biblia Sacra Vulgata (namentlich Micha 5, Lukas 2) und „Musik von heute“ mit farbenreichen und dramaturgisch höchst interessanten Ausdrucksmöglichkeiten.

Im Vordergrund steht die Idee, eine durch den Bibeltext gegebene durchgehende Handlung musikalisch zu erzählen, durchaus anlehnend an die „Bauprinzipien“ der großen Oratorien, worin Rezitative, Arien, Chöre und Instrumentalmusiken in einem, die Geschichte tragenden musikalischen Zusammenhang gesetzt werden. Reizvoll erscheint mir hier zweierlei: Erstens die Entdeckung gewisser lyrischer Aspekte in den Bibeltexten und deren Umsetzung in musikalische Form. Zweitens eine prinzipielle stilistische Unabhängigkeit, die sich schon aus dem Hinweis auf die „Musik von heute“ für mich hervorragend ableiten lässt.

Diese Aspekte haben mich bei der Arbeit an diesem Werk besonders fasziniert und so mag ein von einem klassischen Tenor vorgetragenes Rezitativ durchaus die Atmosphäre einer Jazzballade bekommen, eine Sopran-Arie in die Nähe eines Musical-Solos rücken oder ein großes Chor-Stück gewisse stilistische Bezüge zu Salsa-Musik aufweisen.

Dementsprechend ist auch die Besetzung gewählt: Es gibt einen großen vier- bis achtstimmigen Chor und einen kleineren Kinderchor. Die beiden Solopartien (Sopran und Tenor) werden von ausgesuchten Konzertsängern dargestellt, begleitet wird das Ganze von der „Continuogruppe“ des modernen Jazz, nämlich einem Trio mit Piano, Kontrabaß und Schlagzeug unter Hinzunahme eines Vibraphonisten/ Percussionisten und eines Trompeters, der auch Flügelhorn und historische Instrumente beherrscht.

*Holger Clausen zu seinem Werk „Et Erit Iste Pax – ein Weihnachtsoratorium“ (2003)*



**Junge Kantorei Freiburg**

Ein Schwerpunkt des seit über zehn Jahren bestehenden Chores unter der künstlerischen Leitung von Christoph Andreas Schäfer liegt auf klassischen Werken von Schütz über Bach und Mozart bis zu Mendelssohn Bartholdy und Brahms. Daneben beschäftigen sich die derzeit rund 40 Sängerinnen und Sänger immer wieder mit *a-capella*-Musik und auch mit Kompositionen des 20. Jahrhunderts.